

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 104 (1978)
Heft: 31

Illustration: [s.n.]
Autor: Stauber, Jules

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Märchen für Erwachsene

Seinen letzten «Fall» fischte Kommissar Köster, gemeinhin der «Alte» genannt, aus dem Wasser: auf dem nächtlichen Heimweg vom letzten Bier zog er – wie das Leben so spielt – eine Selbstmörderin an Land. Unwirsch eilte die Gerettete nach Hause, deckte dort ungerührt, als wär's eine Puppe, eine Leiche unter dem Leintuch auf und bezichtigte sich alsdann telefonisch bei der Polizei, ihren Gatten gemeuchelt zu haben.

Also bekam sie es binnen kurzem wiederum mit dem «Alten» zu tun: sie wollte mit ihrem Geständnis das geliebte Muttersöhnchen decken, und dieser tat umgekehrt dasselbe, denn beide trauten sich gegenseitig zu, den ungeliebten Papi erschossen zu haben. Denn es hatte derselbe seltsamen Gebräuchen im Schwulen-Milieu gefrönt und war bei einer solchen Orgie infolge eines russischen Roulette-Spiels umgekommen.

Dank seinem telepathischen Sinn vermochte der «Alte» in einer üblen Kaschemme den Schuldigen sozusagen auf den ersten Blick zu erkennen. Die Kritik wird das unglaubliche Machwerk («Der Pelikan») zweifellos zerreißen – doch die Stelle wird das den Kommissar Köster nicht kosten. Gefährdet war er bloss am Anfang seiner Laufbahn gewesen, als er sich von einem Ganoven mit dem Auto in den See karren liess und sich an einer einsamen Küste ungeschützt den Schüssen eines Erpressers aussetzte: diese Zerstörung des Spielmechanismus «Räuber und Gendarm» verziehen die Krimifreunde nicht.

Doch jetzt ist der «Alte» längst angepasst wie auch «Derrick», den sein Autor in den ersten Folgen im dunkeln hatte tappen lassen, dieweil die Zuschauer den Täter bereits kannten: auch diese Verletzung des Rituals Verbrechen-Ermittlung-Entlarvung duldeten die Zuschauer zumindest als Regel nicht; der Kommissar hat eine Art weltliche Erlöserfigur zu sein.

Denn die Lust am Krimi ist nicht zuletzt die in Wirklichkeit oft genug enttäuschte Sehnsucht, dass das Gute über das Böse ob-siege, das ungestillte Verlangen nach Gerechtigkeit in einer heillosen, verängstigten und ungeordneten Welt. Und darum werden die Moralisten, die derzeit wieder einmal nach einem massiven Abbau der Kriminalfilme im Fernsehen rufen, auch diesmal kaum damit durchdringen: der Krimi ist ein Märchen für Erwachsene von beinahe unzerstörbarem Unterhaltungswert.

Telespalter



Fragezeichen

Radiohören und Fernsehen werden ab 1. Januar 1979 sicher 15% teurer. Wieviel Promille besser, ist ungewiss ...

Terror

Unter den Terroristen hat nicht zuletzt auch das Volk zu leiden. Jetzt kann, mitten in der Reisesaison, das Bundeshaus nicht mehr besichtigt werden.

Das Wort der Woche

«Verdauungsphase» (erlaubt in der Samstagsrundschau; gemeint war der gegenwärtige Stand der neuen Bundesverfassung).

Niveau

Nach keinem halben Jahr verlässt W. M. Diggelmann den Zürcher Gemeinderat, dessen Niveau er als penibel bezeichnet. Da genügt natürlich zur Hebung ein W. M. D. nicht ...

Süss

1977 ist der Schoggikonsum in der Schweiz um 8 1/2% gestiegen; er beträgt mehr als 9 Kilo pro Kopf der Bevölkerung.

Ob's nützt?

Der Vandalenakte überdrüssig, hat man auf einem Spielplatz in Niederdorf BL eine Tob-Ecke für Zerstörungswütige eingerichtet.

Die Frage der Woche

Adolf Muschg warf die Frage auf: «Wo liegt heute des Schweizlers Vaterland?»

Kein Glück

hatten die Atomstromer mit ihren Carter-, Schah- und Schmidt-Zitaten in den Pro-AK-Inseraten. Teure Werbung staatseigener Elektrizitätsunternehmen als heisses Eisen im Kampf um kühle Türme.

Mitten im Sommer

veröffentlicht Zürchs Polizeivorstand die neuen «Vorschriften über das Fasnachts-treiben» ... und hat damit bereits ein neues Fasnachtssujet geliefert.

Der Protest der Woche

von Franz Weber an den französischen Staatspräsidenten gegen die Verschandelung des Hinterlandes zwischen Nizza und Cannes als «die gigantische Immobilienspekulation in der Weltgeschichte des Betons».

Post

Es wird immer noch fleissig geschrieben, jedenfalls Papier verschickt. Eine Zürcher Firma hat eine Maschine aufgestellt, die in der Stunde 30 000 (in Worten: dreissigtausend) Briefumschläge produziert.

Giganten der Landstrasse beendeten, gedopt mit Spritze und Tablette, schwierige Berg-etappen im Rauschzustand. – Tour de Trance.

Rotstau

Ein Verlag empfiehlt seine Shakespeare-Taschenausgabe auch «für die lange Rotphase, den Ferienstau». Der scheint seinen Shakespeare und unsere Kolonnen zu kennen!

Grenzverkehr

Jetzt haben wir neben den Grenzgängern auch noch die Grenzgangster. Ein paar Franzosen aus St. Louis verübten in Basel innert drei Tagen fünf bewaffnete Raubüberfälle.

O UNO!

Ein Experte hat das Handicap der UNO so definiert: dass sie nicht mehr sein kann als die Summe aller Unzulänglichkeiten ihrer Mitglieder.

Richelieu sagte:

«Gebt mir sechs Zeilen von dem rechtschaffensten aller Menschen, und ich finde darin etwas, um ihn aufhängen zu lassen.»

